KINDSBEWEGUNGEN

DAS WISSEN DER FRAUEN

Heb. Josy Kühberger, Master-Thesis, APH-M 2011, FH Salzburg

HINTERGRUND

DIE MÜTTERLICHE WAHRNEHMUNG – eine Forschungslücke

Die sinnlichen Empfindungen der Frauen haben keinen Stellenwert in der herkömmlichen Schwangerenbetreuung. Deutungshoheit über alle körperlichen Vorgänge haben technische Hilfsmittel wie CTG, Ultraschall und Doppler. Wenn überhaupt, so wird das Auftreten regelmäßiger Kindsbewegungen als Hinweis auf fetales Wohlergehen erfragt.

Schwangere Frauen können jedoch neben der Häufigkeit auch die Art kindlicher Regungen detailliert beschreiben.

LEITFRAGE

WAS ERSPÜREN FRAUEN?

„Welche Wahrnehmungen beschreiben schwangere Frauen bezüglich des kindlichen Bewegungsverhaltens im letzten Trimenon?“ – ein Beitrag zur praktischen Hebammenarbeit.

MATERIAL UND METHODEN

INTERVIEWS

- >> problemzentriert, leitfadengestützt
- >> vier Frauen mit unauffälligem Schwangerschaftsverlauf, Gestationsalter 38+5 bis 39+0, Einlingsschwangerschaft
- >> Frühling/Sommer 2013, Burgenland/Österreich
- >> Auswertung der transkribierten Audio-Aufnahmen durch zusammenfassende Inhaltsanalyse nach Mayring

ERGEBNISSE

DREI BEREICHE DER WAHRNEHMUNG

SENSORIELLE WAHRNEHMUNGEN

- >> Art der Bewegung (z.B. strecken, drehen, schieben…)
- >> Lokalisation der Bewegung
- >> bewegter Körperteil (Füße, Hände, Kopf, Rumpf)
- >> Intensität der Bewegung
- >> Schluckauf
- >> Ausformung neuer Bewegungsmuster

ZIRKADIAN-RHYTHMISCHE WAHRNEHMUNGEN

- >> Entwicklung eines tageszeit-abhängigen Auftretens der Bewegungen (Gemeinsamkeit: deutliche Aktivitätsspitze am Abend)
- >> Vertiefung verschiedener Verhaltenszustände (Schlaf, aktiver Wachzustand, ruhiger Wachzustand…)

REAKTIV-INTERAKTIVE WAHRNEHMUNGEN

- >> fortwährende Kommunikation zwischen Mutter und Kind
- >> wechselseitige Beeinflussung von mütterlicher und kindlicher Aktivität auf körperlicher und emotionaler Ebene
- >> zunehmende Reaktionsfähigkeit

ZUSAMMENFASSUNG

KINDSBEWEGUNGEN SIND GESUNDHEITSZEICHEN

Eine normale Entwicklung, besonders die des Gehirns, ist untrennbar mit der Ausformung entsprechender Bewegungsmuster verwoben (Einspieler et al. 2012). Die Frauen zeichnen in ihren Wahrnehmungen also die Ausreifung neuromotorischer Kompetenzen ihrer Ungeborenen nach.

Typische Veränderungen im Bewegungsmuster können als **Hinweis auf physiologische Reifungs- und Vorbereitungsprozesse in Richtung Geburt** beobachtet werden.

Zum Beispiel

- >> Schluckauf als Vorbereitung auf die eigenständige Atmung (Kahrilas & Shi 1997; Piontelli 2006).
- >> abendliches Aktivitäts-Hoch als Ausdruck der zunehmenden Reife des zirkadianen Systems (Rivkees 2003)
- >> das Einsetzen von Schub- und Drehbewegungen des Kopfes als Instrument zur zeitlichen Einschätzung des Geburtsbeginns
- >> die Abnahme von Drehbewegungen des Körpers („Stellungswechsel“) in den letzten Wochen als prognostisch günstiger Hinweis auf ein Tiefertreten des Kopfes, beginnende hormonelle Umstellung, eine gute Adaption im Beckeneingang und das Näherrücken der Geburt
- >> Verfestigung einzelner Verhaltenszustände (Non-REM-Schlaf, REM-Schlaf, ruhiger Wachzustand und aktiver Wachzustand) als Reife- und Gesundheitszeichen (de Vries & Fong 2006)

Das Erfragen der Kindsbewegungen gibt darüber hinaus Einblick in die Tiefe der bestehenden Bindung zwischen Frau und Kind. Denn die Fähigkeit kindliche Signale zu empfangen und die Bedürfnisse der Ungeborenen zu verstehen gilt als Hauptindikator einer vorgeburtlichen Mutter-Kind-Bindung (Shin et al. 2006).

SCHLUSSFOLGERUNG

DIE ERSPÜRNISSE NUTZEN

Die Wahrnehmungen der Frauen können in der praktischen Hebammenarbeit **als Instrument zur Beurteilung kindlichen Wohlbefindens** und der Reifungs- und Vorbereitungsprozesse Richtung Geburt dienen.

Fachhochschule Salzburg University of Applied Sciences

Kontakt
kuehberger.j@aon.at
Die vollständige Arbeit kann bei der Autorin angefragt werden.

Literatur
de Vries, JI.; Fong, BF.: Normal fetal motility: an overview. Ultrasound Obstet Gynecol 27:701-11 (2006)
Einspieler, C.; Prayer, D.; Prechtl, H.: Fetal Behaviour: A Neurodevelopmental Approach. Mac Keith Press. London (2012)
Kahrilas, PJ.; Shi, G.: Why do we hiccup? Gut 41:712-713 (1997)
Piontelli, A.: On the onset of human fetal behavior. In: Manca, M. edit.: Psychoanalysis and Neuroscience. 391-418. Springer Verlag. Mailand (2006)
Rivkees, SA.: Developing circadian rhythmicity in infants. Pediatrics 112(2):373-381 (2003)
Shin, H.; Park, YJ.; Kim, MJ.: Predictors of maternal sensitivity during the early postpartum period. J Adv Nurs 55(4):425-434 (2006)